



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Deß Gottseligen Bruders Alphonsi Rodriquez auß der Societet Iesv

Nieremberg, Juan Eusebio

München, 1653

Das XVI. Capittel. Von seiner fürtrefflichen Lieb zu Gott.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41900

der Carthaus gestorben. Vnd bey dem
fürnehmen Ritter Petro Santacelia
welcher in Priesterlichem Stand sein Le-
ben/ mit grosser aufferbawung anderer/
sehr Gottselig angebracht.

Das XVI. Capittel.

Von seiner fürtrefflichen
Lieb zu G. Ott.

Bey den oberzehnten Wun-
derwercken spüret man auch sein
grosse Liebe/ Syntemalen sie alle
geschehen auß Liebe des Nebenmenschen/
vnd auß eyfer gegen ihrer Seelen Heyl/
mit welchen zween Flüglen Bruder Al-
fonfus sich vber sich selbst geschwun-
gen/ vñ zu einer hohen Heyligkeit gelangt.
Er begerte allen zuhelffen/ sovil ihme zu-
gelassen ware / better stäts für jederman/
sonderlich aber für die / welche wider ihn
waren. Mit Geislichem Gespräch/ vnd
gutem Exempel/ hat er die dreyszig Jahr
bey dem Portner ambe / sehr vil guts ge-
schafft

schafft/ in deme er etliche wunderbarlich
befeht/ andere aber zu grosser Tugend ge
wissen.

Die ganze Welt ware seinem brinnen
den eyser zu klein / vnd weil er nit allen
Menschen zusprechen köndte/ bettet er für
die Befehrung aller Königreich/ ja der
ganzen Welt. Vnd für alle vnd jede/ so
darinn waren/ vnd erbote sich für ein je
den ewig die höllische Peyn zulenben:
durch welches erbieten er sovil verdienet/
daß Gott ihm in einer Verzuclung alle
Weib vnd Mannspersonen gezeigt / die
damal auff Erden gewesen / vnd offenba
ret/ daß er mit seinem verlangen nit we
niger verdienet/ als wann er sie alle befehr
hette.

Diese Liebe der Menschen ist entsprun
gen auß der vberschwenglichen Liebe Got
tes/ die sein Herz also eingenommen hat
te / daß er manchmal hette müssen zer
springen / wo nit die Göttliche Allmacht
ihm/ vbernatürlicher weiß/ das Leben er
halten hette ; wie er denn Oberr vnd
Reichtvattern selbst bekennet.

Er ware voller brinnender verlangen/
 wie er Gott gefällige Dienst thun möchte/
 welche Begürden er also weit getriben/
 daß es yber aller Menschen vermögen wa-
 re. Er sagte oft in seinem Herzen / O
 Herz/wann ichs am Verstand vnd ver-
 mögen hett / wolte ich dir dienen wie alle
 Geschöpf / Himmels vnd Erdrichs / vnd
 alle Kräfte meiner Liebe verzehren / in
 deiner Liebe / in deinem Dienst vnd wol-
 gefallen. O du Geliebter meiner Seel/
 verwunde mich mit grossen Wunden der
 Liebe vnd Schmerzen / daß ich leyd vmb
 deinerwillen / Ach laß mich nit / weiche nit
 von mir / dan ohne dich kan ich kein augen-
 blick leben. Verfolgen mich alle Ge-
 schöpf / vnd thun mir alle Plag an / es
 wird mir alles ein Del sein / daß mein
 Seel von deiner Liebe noch mehr brüend
 werde. Sihe mein Herz vnd Gott / ich
 habe doch kein frewd / als daß dich dir
 gnuag thue / den ich mehr Liebe / als mein
 Herr; O wie / daß ich nit stirb? Dann je
 mehr ich Liebe / je mehr verwundet vnd
 emündet mich die Lieb. O mein Gott!
 O du

Du Lieb meiner Seel! Laß mich doch
sterben vor Lieb/ weil du weißt/ daß ich bo
gere vilmal vmb deiner Lieb willen zuster
ben/ vnd das mein Herz bereit ist mit de
ner Gnad zuleyden alle Peyn vnd Mar
ter der Welse/ ja auch der Höllen/ she ich
dich beleidigen wolt.

Vnd weil er wuste/ das die Liebe ein
funcken ist/ von dem vnenlichen Feuer
welches brinnet im Herzen Gottes selbst
vnd das nit möglich ist solches zubekom
men/ oder zubehalten/ oder gar auch zuge
dencken/ wann es nit ganz dorthier kombt
so schrye vnd seuffzte er immerdar nach
demselbigen. Einmals gieng er mit die
sen heiligen Gedancken vmb/ vnd wach
fete die innerliche Anmütung allgemach
so starck/ daß sie das Herz nit mehr ver
bergen köndte/ sonder außgebrochen in die
se Wort/ IESVS, MARIA vnenliche De
mant des Herzen/ Schöne der Seel/ mein
holdseligster HERR vnd Fraw/ ich bitte
euch/ machet doch mit mir was euch ge
felle/ vnd wie ihr wüß daß euch gedient ist
Wolt ihr mich im Himmel haben/ so ver
mög

mögt ihrs wol; wolt ihr mich in der Höll
haben / daß mögt ihr auch thun; Dann
ich will sein / wo Ewer heiligster Will ist/
ganz vnd gar. Vnd dises waren nit nur
Wort / wie etliche gegen Gott brauchen/
auß einer läeren hofweiß / da doch ihr
Hertz ganz anderst gesinnet / vñ ihr Will in-
wendig sagt Nein / zu dē / was sie mit dem
Mund sprechen; auch nit nur vnvollkom-
ne entschliessungen / die nit allerdings frey
seynd von der eygnen Liebe / sonder mit ge-
walt außgetruckt werden / so doch darne-
ben die Natur darwider ist / vnd wolte nit
daß es also geschehe. Nit also der Alfon-
sus, sonder wie die Wort lauteten / also
war ihm vmb das Hertz / ohn alles wider-
sehen der Natur / gleich als wann er von
Natur darzu geneigt were gewesen : in
dem Gott ihme geoffenbarer / wie gros-
ses wolgefallen sein Allmacht daran ge-
habt / vnd daß er dardurch mehr verdiente
habe / als sonst ein lange zeit durch vil
gute Werck.

Dfft widerholte er dise Wort / Mein
Hertz allerliebster Iesv. laß mich leyden vnd
ster.

sterben vmb deiner Lieb willen / ehue mit
 die gnad/ daß ich ganz dein seye / vnd gar
 nit mein : Also pflēgte er das Fēwr seiner
 Lieb anzublāsen / welches nach vnd nach
 also fast angienge / daß wo nit Gott dassel-
 big gemessiget / oder ihn gestärckt hett / es
 hette müssen den Geist auffgeben. Er las
 se einmal in einem Geistlichen Büchle
 von der Demut / da ist ihm wider seinen
 Brauch ein Schlaf zugangen / wann es
 anderst ein Schlaf / vnd nit ein Ver-
 cūng gewesen. Dann das end gibt er
 erkennen / daß es nit natürlich zugangen
 sonder auß Gottes anordnung. Ihm wol-
 te / als wann ihm mit großem gewalt ein
 Wunden der Liebe gehawen wurde. Der
 Straich war so empfindlich / daß ihm der
 Puls versagt / vnd ein so starcke Ohn-
 macht zugangen / als sterbe er gleich da-
 hin. Jedoch hat er sich mit gewalt auffge-
 muntert / daß er wider zu ihm selbst kom-
 men / aber doch fortgefahren in seinem ey-
 fer vnd Gespräch mit Gott ; er hōre ihm
 er wolle doch die Hitz der Liebe lassen so
 groß werden / daß er darob sturbe. Darnach
 wie

wiewol ers für dasselbig mal nit erlangt/
zu noch grösserem verdienst / ist ihm doch
darauff ein sonderbarer Günst widerfah-
ren/denn er auß befehl selbst beschriben/
als wann es einem andern geschehen/ sei-
ne Wort seynd dise. Weiter hat sich be-
geben/das ihn am Tisch ein hohe Begürd
ankommen / vor Liebe Gottes zusterben.
Er redte mit Gott durch hitzige Begür-
den/vnnd der Herr hat ihm ein so grosse
Lieb verlyhen/das die Lieb sein Leben/vnd
all sein Gut ist / vnd er des Leibs Leben nit
achtet/sonder allein des Lebens der Seel/
welches Gott ist ; alles anders achtet er
für nichts / allein das er Gott gefalle.
Dann Gott ist sein Leben/vnnd all sein
Gut : nichts anders hat er zusuchen.
Vnd widerumb ; die Lieb/die er zu Gott
hat / ist so groß / das er alle anmutung/
vnd Lieb zu allen andern Dingen verlohe-
ren, brauche auch die sachen dises Lebens
nit anderst/als zu der Liebe Gottes. Vnd
mit diser verachtung aller Sachen vnnd
seiner selbst/ist er ganz ruhig vnnd wolge-
tröst / weil er nichts begert/ als I E S U M
Christ.

Christum am Creus/ vnd ihme nachzu
folgen. Bissher Alfonsi Wort. Die fol
gende seynd auch sein/ vnd billich öffter
zulesen; Er hat/ spricht er/ ein so groß
frewd an dem wolgefallen Gottes/ daß er
für ein sondern Gwin achtet/ welchen er
an der Liebe Gottes hat; dann weil er
sonst nichts sucht/als daß er Gottes wil
len vnd wolgefallen erfülle/ wächst ihm
sein Reichthumb auch; daß er billich al
les anders verachtet/ vnd allein gedenckt/
wie er Gott seinen Willen mache. Vnd
dieses ist sein größter Lust auff Erden/ der
vermag sovil in seiner Seel/ daß wann er
in der Höll were/ vnd wüßte/ daß es Gott
also gefiele/er die Peyn gar nit empfinden
würde. Dann Gottes Willen vnd gefal
len schlagte weit vor/ vnd machte ihm die
Peyn ring. Dis alles schreibt der seelige
Bruder. Wie köndte aber die Lieb größ
ser seyn/ als wann ein Seel also beschaf
fen ist? Starck ist ja die Lieb/ welche den
Todt/ vnd die Höll vberwindt/ vnd nit al
lein dem Beliebten zugefallen die Peyn
erwöhlt/ sonder dem höllischen Fewr noch
darau

darzu die Krafft nimbt / daß der Liebhaber
in mitten darinnen sitzt / als wie in einer
lustigen Wiesen oder Garten.

Er schreibt noch weiter wie folgt: Es
ist keines Menschen Verstand / der be-
greiffen könne / was grossen guts das ist /
vnd was für ein Frewd die Seel hat / de-
ren Lust ist Gottes willen zu vollbringen /
als dieselbige Seel / die dise Frewd em-
pfindt; vnd nach maß der Liebe / ist auch
die Sorg dem Geliebten zugefallen / vnd
eben nach derselben maß erfahrt sie Got-
tes Fürsorg in allen ihren Sachen. Die
Begründ seinem HERN gnueg zu thun /
ist so hoch / daß sie sich ganz verliebt be-
findt / vnd nimbt gleichsam ein vnentlich
Wesen an sich / dann sie durchringt alle
andere Lieb vnd Forcht / die ihr möchten
im Weeg stehen / durchringt den Leib / vnd
sich selbst / mit allem menschlichem auff-
sehen vnd bedenden / dermassen daß sie
kein vbel / qual / noch höllische Pynn ab-
schrecken mag / von dem wolgefallen Got-
tes / den sie also fast liebt. Darumb sagt
sie zu ihm / HERN / wann dir damit besser
gedient

gedient ist / daß ich in der Höll seye / als
dann so schicke mich dahin mit deiner
Gnad; dann ich beger nichts anders / als
dein heiliges Wolgefallen / vnd dir zu be-
neuen. Das ist die größte frewd der Seel
seinem Geliebten gnueg thun. Dahero
sicht sie nit auff ihren gewinn der ewigen
Seeligkeit / noch auff die höllische Penit-
sonder allein dir zugefallen / den sie für das
Liecht ihrer Augen hat. Wann sie nun
zu diesem Stand gelanget / wird sie sagen
weder Todt / noch Leben / weder Engl / noch
Menschen / weder gegenwertigs / noch
künfftigs / noch einiges Geschöpf mag
mich schanden von der Liebe Gottes / die
ich in mir empfinde. Dann die vollkom-
ne Lieb / vertreibt die Furcht / vnd wer die
Penit empfindt / der ist noch nit vollkom-
men in der Liebe. Dises alles gieng
des Alfonsi Seel fürüber; Vnd diese Lieb-
hette er von dem grossen Meister / der ey-
genen Erfahrung; Dises war die Ver-
nignung des Göttlichen Geistes / der in sei-
ner Seel überflüssig ware.

Dise Lieb erschine auß der stärcken Be-
gürd /

gird/Gottes Willen gänzlich zu vollbringen; das war die Richtschnur/ vnd der Nagel darauff er zihlet in allen seinen Wercken; dann er in allen dingen seinen Willen verlangnet/ dieweil er sich GOTT ganz ergeben hette. Was er aber darvon gehalten/ kan man sehen auß dem Brieff/ den er dem Pater Paulo Maldorando geschriben/ was er seinen Schwestern rathen solle/ den wil ich hieher setzen mit seinen eygnen Worten; Weil er ein hohs Lehr begreiffte/ wie einfältig er sonst gestelt ist: er lautet also; Begern sie (die Schwestern) von GOTT/ daß er in allen dingen sein Göttliches wolgefallen an ihnen verbringe/ biß daß sie dieses empfindlich in ihren Herzen verkosten. Alsdann aber wirds die Seel verkosten/ wann sie sich warhafftig wird Gott recht ergeben haben: da wird ihr alles leyden lieblich sein/ weil es herkombt von einer lieben Hand Gottes/ der ihrs zu ehren/ vnd zu ihrem besten schickt: da wird ihr nichts/ weder land/ noch Trawrigkeit bringen/ sonder alles frid vnd frewd; dann so das

geschicht / was sie so fast liebt vnd begeret
 nemlich was Gottes will ist / so ist eben
 auch das der Seelen lust vnd will / die sich
 GOTT ganz ergeben hat / vnd begeret von
 seiner wegen zu leyden : welches auß grosser
 Lieb herkombr / die sie hat. Vnd also sag
 ein verliebte Seel zu Gott; HERR / nach
 dem ich ganz dein bin / so schaffe mir mit
 nach deinem gefallen / dann ich bin ganz
 dein. Sie will sagen / aller jammer / We
 derwertigkeit / Verfolgung / vnd Kranck
 heiten dises Lebens / vnd was sonst noch
 mehr Gottes Will ist / sollen vber er
 hauffen auff sie fallen / sambt seiner gnade
 damit sie dem desto besser dienen möge / die
 sie so sehr liebt. Dann das ist / vnd durch
 ein Seel nur angenehmer wird in disem
 leben / wann sie vmb seiner willen leydet
 vnd je mehr die Seel ganz Gottes ist /
 mehr ladet er ihr des leydens auff / dann
 sie mehr verdienet / wie er auch der heilige
 sten Jungfrauen geihan / das nach sei
 nem Sohn keiner mehr gelitten / als sie
 das ist vollkommenlich dienen / vollkomme
 lich erlustigen / vnd seinen Willen erfül
 len /

len/ vmb seiner Lieb willen alles leyden/
 was er vns zuschickt. Wann ein Seel
 an ihr selbst nichts vorbehelet / sonder
 gang Gottes ist / so ist nichts auff diser
 Welt/ daß sie vnrubig macht/ oder beküm-
 mert/ daß ihr gefalle alles was ihr Belieb-
 ter vber sie verordnet/ vnd solt es auch die
 Höll selbst seyn mit seiner gnad; dann
 er eben das will/ was sie so fast liebt/ vnd
 also liebt/ daß auch die Höll nit gnuegsam
 ist/ sie von der Liebe Gottes zutrennen:
 das ist ein lust / von des Beliebten wegen
 leyden/ vnd sich im leyden selbst mit Gore
 erquicken. Dann der Seelen fremd vnd
 lust stehet nit im Fleisch/ sonder im Hertz
 vnd Willen / mit welchem sie das vmb
 Gottes willen ritterlich geduldet. Die Lie-
 be Gottes ziehet nach ihr alle Güter der
 Seelen: Die zu behalten/ müssen wir vns
 abschelen von allen Dingen / ja von vns
 selbst; Weil wir aber vns Gott so lang-
 sam ergeben/ so verschiebt er auch die gros-
 se Gnaden/ die er vns geben will. Dise
 Lieb stehet nit in lust vnd Süßigkeit/ son-
 der

G

der

der daß man Gott recht diene/ vnd alle
 seinen Willen pur lauter erfülle / wie
 Engel/ mit reinem Herzen/ vnd mit
 Ke vnd Demut/ vnd gerüst seye/ vmb
 res willen zuarbeiten/ vnd zu leyden. Welche
 the Seel also verliebt ist / fürchtet weder
 Menschen/ noch Teuffel/ weder vil/ noch
 wenig. Dann vollkommene Lieb verrennt
 die Forcht : dann so der Mensch
 diene/ dem alle Geister vnd Geschöpf
 verworffen/ wie soll er anders fürchten
 Gott allein? Je mehr ein Seel Gott
 je näher halt er sie bey ihm/ vnd in
 vnd solt eben diese Gnad vermögen
 Seel zu ändern/ vnd zu machen daß
 sonst nichts liebre/ als den/ welcher
 se gnad thut. Welche Seel also von
 halt/ die nimbt so vil zu/ daß sie allzeit
 dem Gebett vmbgeht/ vnd nie ohne arbeit
 oder leyden ist. Vnd was sie thut/ schenkt
 sie / daß es ihrem Geliebten nit miß
 vnd daß er ihr Zeug sey in allen ihren
 ehen. Der Verdienst steht nit in Freuden
 vnd Tröstungen/ sonder in grosser
 Demu

Demut/ in vil arbeit leyden vmb Gottes
 willen/ vnd in grosser Lieb Gottes. Aber
 zu eroberung dises so hohen Ends / der
 vollkommen auffgebung aller ding/ müssen
 mit der gnad Gottes auch die mittel dar-
 zu ergriffen werden/ als nemlich daß die
 Seel mit ihrer Gedächtniß allzeit vor
 Gott stehe/ ihn mit dem Verstand erken-
 ne/ vnd mit dem Willen würcklich vmb-
 fang vnd liebe/ vnd also in der Gegenwer-
 tigkeit Gottes/ sein Herz vnd Willen über-
 mit kräftigen Wercken der Liebe/ vnd er-
 gebung seiner in Gott. Vnd wann etwas
 zuleyden ist/ alsdann ist dise übung mehr
 fürträglich/ sich mit Gottes gnad zustar-
 cke/ daß das Herz vñ der Verstand krafft
 bekommen/ sich Gott ganz zuergeben/ vnd
 daß also der Mensch ganz Gottes ist/ vnd
 alles thut vnd leydt / wies Gott gefelle.
 Dann da geschicht die ybergab des M. n-
 schen vil rechter/ vnd mit mehrerm Ver-
 dienst/ als wann er im Gebett vnd Frie-
 den ist. Dann dises ist ein rechtgeschaff-
 ne Übung/ die Gott sehr angenemb/ weil

die eygne Lieb vberwunden/ vnd das
 für süß angenommen wird. Sonst ab
 außershalb dessen ist daß die Weiß sich
 üben/ daß die Seel in sich selbst gehe/
 im Gebett vor Gott gang außläere/ vnd
 vernichtige/ als wann sie gar nichts
 Vnd dises Nicht/ welches ist die Seel
 die Hand Gottes vbergebe / vnd ihu
 ein Herzen mache vber sich/ daß sie in
 selbst nit mehr seye/ noch lebe/ sonder
 Gott in ihr. Wer aber nit lebe/ der
 höret/ vnd thue nichts/ vnd wann
 allein lebe in der Seel/ so ist er / der
 ihre Augen sehen/ durch ihren Mund
 den/ durch ihre Hand wercken muß/
 daß Leib vnd Seel mehr nit seynd/ als
 Werkzeug/ der von Gottes Hand betre
 wird/ vnd mit dem H. Apostel sage/ Ich
 lebe nit ich/ sonder Christus lebe in mir
 G. D. gebe vns gnad/ daß wir disen gro
 ſen Schatz erlangen/ zu seiner Göttlich
 Ehr/ vnd vnserer Seelen Heyl. Vñ
 ro die Worte des seligen Bruders/ welche
 zwar einfältig gesezt / aber ein hohe Lehr
 der

der Vollkommenheit begreifen / vnd zu-
erkennen geben / was in seiner Seel fürü-
ber gienge / welche ganz freudig von der
Liebe Gottes / nichts mehr begehrt / als vil
für ihn leyden / vnd seinen willen gänzlich
erfüllen / wiewol es vnentlich leyden ko-
sten solte. Von dem redt er mit lust / sag-
ze vilmal / es sey nichts bessers in disem
Leben / als was Gott seinem eygnen Sohn
gegeben / das ist / Creuz vnd Leyden / vnd
wann die Engel vns neydig sein köndten /
so wurden sie es gegen dem sein / der mehr
leydet vmb Gottes willen. Vnd also sey
kein grössers glück in disem Leben / auch
kein seligerer Mensch / als welchem
der H. Erz vil leydens vnd ar-
beit auffgeladen.

